

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 5: **Fachdidaktik für die Lehrerbildung**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- HENGARTNER, E./WEINREBE, H.: Lehrerfortbildung als handlungsorientierte Curriculumentwicklung. In: Z. f. Päd. 21 (1975) 1. SS. 33–53
- HENGARTNER, E./WEINREBE, H.: Unterricht. Analyse-Beobachtung-Erfahrung. Schweizer Päd. Reihe Bd. 2. Basel 1978
- V. HENTIG, H.: Allgemeine Lernziele der Gesamtschule. In: Dt. Bildungsrat: Lernziele der Gesamtschule. Stuttgart 1969, SS. 13–43
- KLAFKI, W.: Das Problem der Didaktik. In: Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim 1963. SS. 82–125
- KLAFKI, W.: Lehrerausbildung – Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik, Fachwissenschaft. In: ROTH, L. (Hg.): Handlexikon zur Erziehungswissenschaft. München 1976. SS. 267–276
- KOCHAN, D.C. (Hg.): Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik, Fachwissenschaft. Ausgewählte Beiträge aus den Jahren 1953 bis 1969. Darmstadt 1970
- KÖNIG, E.: Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft. In: IPFLING, H.J./SACHER, W.: Lehrerbild und Lehrerbildung. München 1978. SS. 130–135
- KOPP, F.: Von der Besonderen Unterrichtslehre zur Fachdidaktik. In: IPFLING, H.J./SACHER, W.: Lehrerbild und Lehrerbildung. München 1978. SS. 122–125
- KRAMP, W.: Fachwissenschaft und Menschenbildung. In: KOCHAN, D.C. (Hg.): Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik, Fachwissenschaft. Darmstadt 1970. SS. 322–352
- MESSNER, R.: Was heisst: Wissenschaftsorientierter Unterricht für alle? In: WPB 30 (1978). SS. 219–225
- MÜLLER, F. u.a.: Lehrerbildung von morgen. Bericht der Expertenkommission der Schweiz. Konf. der Kant. Erziehungsdirektoren. Hitzkirch 1975
- ROTH, H.: Stimmen die deutschen Lehrpläne noch? In: Revolution der Schule? Auswahlreihe A, Bd. 9 (Schroedel). Hannover 1969. SS. 5–14
- TIMMERMANN, J. u. a.: Fachdidaktik in Forschung und Lehre. Hannover 1972

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Signifikanter Rückgang der Immatrikulationen

Die oft dramatischen Diskussionen über den «Akademikerüberfluss» (den es im Augenblick noch nicht gibt) beginnen ihre Früchte zu tragen: Ersten Meldungen zufolge sind offenbar im vergangenen Herbst weniger Maturanden an die Hochschulen übergetreten als erwartet worden ist. Sollte die Zahl der Hochschuleintritte stagnieren oder zurückgehen, so hätte das natürlich Folgen: Verschärfung auf dem Lehrstellenmarkt und zunehmende Jugendarbeitslosigkeit. Es ist an der Zeit, sich Gedanken über die Abschreckungskampagne zu machen, denen die heutigen Gymnasiasten ausgesetzt sind.

CH: Umstrittenes Geschichtsprogramm

Etwa 20 Professoren und Hochschullehrer der Universitäten von Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg und Lausanne haben kürzlich an einem Treffen in Lausanne gegen das von der Westschweizer Schulkoordination vorgesehene neue Geschichtsprogramm für die 5. und 6. Schulstufe Stellung genommen. Ihrer Ansicht nach wird die Geschichtskunde zugunsten von Themen aus Naturwissenschaften, Geographie und Allgemeinwissen geopfert. So finden sich im neuen Programm Abhandlungen wie «Von der Tierenergie zur Atomenergie», «Medizin und Hygiene» sowie «Vom Handwerk zur Grossindustrie».

Die Teilnehmer der Tagung in Lausanne forderten die Westschweizer und die Tessiner Mitglieder der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren in einer Entschliessung auf, das neue Geschichtsprogramm noch einmal zu prüfen. Sie sprachen sich ausserdem gegen die «Auswüchse» einer interkantonalen Planung aus, deren unausweichliche Folge die Verlängerung des Sekundarschul- und Gymnasialunterrichts in gewissen Kantonen sei. Schliesslich verlangten die Hochschullehrer, in Erziehungsfragen vermehrt angehört zu werden.

ZH: Numerus clausus?

Der Zürcher Regierungsrat will künftig bei Studienplatzengpässen Zulassungsbeschränkungen einführen können und die Möglichkeit erhalten, von ausserkantonalen Studenten zusätzliche Gebühren zu erheben. Diesem Ziel dienen zwei Änderungen des Unterrichtsgesetzes, die der Regierungsrat dem Kantonsrat zuhanden der Stimmberechtigten beantragt.

ZH: Umstrittene Lehrerin in Dietikon gewählt

Bei den umstrittenen Lehrerwahlen in Dietikon ist völlig überraschend die von der Schulpflege nicht vorgeschlagene Lehrerin Elisabeth Berlinger mit der höchsten Stimmenzahl, nämlich mit 3750 Stimmen, gewählt worden. Die Wahl Frau Berlingers,

für die im Vorfeld der Wahlen eine breit angelegte Unterstützungskampagne gestartet worden war, hat nun dazu geführt, dass eine der vier von der Schulpflege vorgeschlagenen, im Wahlkampf unbestrittenen Lehrkräfte nicht gewählt worden ist.

BE: Diskussion um die Berner Lehrerbesoldungen

Der bernische Grosse Rat hat eine Motion überwiesen, die eine Neukonzeption des hauswirtschaftlichen Unterrichts verlangt. Auch sonst befasste er sich ausschliesslich mit Geschäften der Erziehungsdirektion. Im Dekret über die Lehrerbesoldungen war der Verteilungsschlüssel betreffend Lastenausgleich für die Lehrerbesoldungen umstritten. Knapp obsiegte der Antrag von Regierung und Kommission, 55 Prozent des von den Gemeinden zu tragenden Anteils auf Grund der absoluten Steuerkraft zu erheben und 45 Prozent gemäss Schülerzahl. Ein Antrag von freisinniger Seite, je 50 Prozent festzusetzen, verpasste die Mehrheit um wenige Stimmen. Deutlich überwies das Kantonsparlament eine Motion, die eine Gesamtkonzeption für die Lehrerausbildung verlangte. Auch dieser Vorstoss hielt sich bewusst allgemein, um das an sich bestehende Anliegen nicht zu gefährden.

LU: 283 offene Lehrstellen an den Volksschulen

Im Kanton Luzern sind im Mitteilungsblatt des Erziehungsdepartements insgesamt 283 Lehrstellen an den Volksschulen zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Bewerben können sich nur solche Lehrpersonen, welche die luzernische Wahlfähigkeit besitzen, was beispielsweise bei Lehramtskandidaten (Seminaristen) noch nicht der Fall ist.

Die zur Bewerbung ausgeschriebenene Lehrstellen verteilen sich auf die einzelnen Volksschultypen folgendermassen: Primarschule 103, Hilfsschule 15, Heilpädagogische Sonderschule 2, Sprachheilambulatorium 10, Realschule 20, Sekundarschule 55, Arbeitsschule 61, Hauswirtschaftsschule 11, Kindergarten 6.

LU: Neue Mathematik wird obligatorisch

Kürzlich hat der Erziehungsrat beschlossen, vom Schuljahr 1980/81 an die neue Mathematik (sie ersetzt den bisherigen, traditionellen Rechenunterricht) in allen 1. Primarklassen obligatorisch zu erklären. Bis im Schuljahr 1985/86 werden dann alle sechs Primarklassen die neue Mathematik eingeführt haben, so dass ein weiteres Schulreformprojekt im Kanton Luzern abgeschlossen werden kann.

Schon jetzt wird auf freiwilliger Basis in mehr als der Hälfte aller 1. Primarklassen nach der neuen Rechenmethode unterrichtet. Erfahrungen zeigen, dass die neue Mathematik von Lehrern und Schülern begrüsst wird. Die Luzerner Erstklasslehrer

werden auf das Schuljahr 1980/81 hin auf die neue Mathematik in obligatorischen Kursen vorbereitet.

SG: Mehr Studenten an St. Galler Hochschule

Im laufenden Semester sind an der Hochschule St. Gallen rund 170 Studentinnen und rund 1600 Studenten eingeschrieben. Das entspricht einer Zunahme im Vergleich zu 1977/78 von 2,5 Prozent. Knapp 1500 studieren in der Grund- und Lizentiatstufe, die andern arbeiten an einer Dissertation. 352 Studenten haben in diesem Semester mit dem Studium an der Hochschule begonnen. Von ihnen wird im kommenden Herbst eine noch nicht bekannte Anzahl den neu geschaffenen juristischen Lehrgang wählen.

Rund ein Viertel aller Studenten (454) sind Bürger eines Ostschweizer Kantons.

AG: Kritik an einem Aargauer Erziehungsheim

Der aargauische Grosse Rat hat die Teilrevision des Schulgesetzes, die den Halbtags-Schulbeginn ermöglicht, und den Bericht der Untersuchungskommission über die staatliche Pestalozzi-Stiftung in Olsberg behandelt. Die Teilrevision des Schulgesetzes passierte in zweiter Lesung mit 109:19 Stimmen.

Eine längere Diskussion ohne Beschlussfassung ergab sich zum Bericht der Untersuchungskommission, die sich mit den Zuständen in der staatlichen Pestalozzi-Stiftung Olsberg befasst hatte. Regierungsrat Dr. Arthur Schmid missbilligte die erzieherischen Missgriffe in Olsberg und kündigte eine Neukonzeption der Stiftung an. Heimerziehung sei eine schwierige Aufgabe, fügte er bei, und es gelte auch zu bedenken, dass in Olsberg auch positive Arbeit geleistet werde.

TI: Keine kantonale Sprachschule im Tessin

Das Tessiner Kantonsparlament hat ein von der Regierung vorgelegtes Projekt zur Errichtung einer kantonalen Sprachschule mit dem knappen Entscheid von 37:35 Stimmen zu Fall gebracht. Mit seinem Nichteintretensbeschluss folgte es den Überlegungen der Minderheit der grossrätlichen Kommission, welche die von der Regierung vorgeschlagene Diplommittelschule mit Schwerpunkt auf modernen Sprachen und Elementarunterricht in einigen Handlungsfächern als «weder Fisch noch Vogel» zurückwies.

VD: Waadtländer Lehrer zur Schulreform

Die Waadtländer Pädagogische Gesellschaft ist mit dem Bericht des Staatsrates zur Schulreform zufrieden. Insbesondere würdigt sie die geplante Einführung einer Orientierungsstufe und die vorgesehene Harmonisierung der Schulorganisation mit den Nachbarkantonen.

GE: Genfer Buben sollen nähen lernen

Nach einer Stunde stürmischen Debattierens hat der Genfer Grosse Rat unter Namensaufruf einer Motion zugestimmt, die die Koedukation bei den Handarbeitskursen fordert.

Die Diskussion des Vorstosses war derb, voller Tiraden und von Gelächter unterbrochen, mit Zwischenrufen gespickt, etwa «Die Frauen gehören an den Herd» – Antwort «Merci Landru». Schliesslich wurde die Motion, die verlangt, dass der Staatsrat einen Bericht über die Einführung der vollständigen Koedukation von Buben und Mädchen im Nähen, Handarbeiten und Werkunterricht vorlegt, mit 42:37 Stimmen angenommen.

GE: Elternorganisationen – ein Leerlauf?

Etwa von 1970 an hat die Demokratisierung der Genfer Schulen rasante Fortschritte gemacht. Demokratisierung und Chancengleichheit waren die mächtigen Triebfedern der Reform der Oberstufe, die im Cycle d'orientation, andernorts Orientierungsstufe genannt, gipfelte. Mitbestimmung und

Mitsprache der Eltern galten als Voraussetzung für diesen Aufbruch zu neuen Ufern. Unverzüglich wurden deshalb in allen Schulkreisen Elternorganisationen, die «APECO», auf die Beine gestellt und sogar in einem Dachverband zusammengefasst. Doch schon damals machte nur etwa ein Zehntel der Eltern mit. Und heute erscheinen von diesem Zehntel gerade noch drei Hundertstel an den Versammlungen. Am ausgeprägtesten ist die bedauerliche Interesselosigkeit in jenen sozialen Schichten, deren Förderung zuliebe das ganze Experiment in Angriff genommen wurde. Lebhaft werden auch die Genfer Eltern nur, wenn sie, wie andernorts, im persönlichen Gespräch mit dem Lehrer die Nöte ihres eigenen Sprösslings erörtern können. Hängt vielleicht die Güte eines Schulsystems doch weniger von den Strukturen als von den sie tragenden Menschen ab? Mitsprache beispielsweise kann offenbar im besten Fall geweckt, mit Vereinsmeierei aber nur abgetötet werden.

In: «Weltwoche» vom 7. Februar unter dem Titel «Die Notiz»

Umschau

Demokratie in der Schule

Aufruf der «Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission» an die Lehrerschaft

Aus Anlass des «Jahres des Kindes 1979» hat die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission verschiedene Aktionen geplant. Jetzt gelangen wir an Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, die in ihrer Lehrtätigkeit pädagogische Erfahrung mit «demokratischen Spielregeln» gemacht haben.

Jedem Erzieher wird bewusst sein, dass Demokratie nicht von oben als Staatsform diktiert werden kann, sondern dass sie aus dem Alltag und aus dem Reifeprozess jedes Bürgers wachsen muss. Sicherlich ist in der Lehrerschaft, ganz allgemein aber auch bei allen, die sich in irgend einer Weise mit Erziehung und Führung befassen, ein reicher Schatz an Erfahrungen mit demokratischen Schulversuchen oder -praktiken vorhanden. Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, haben mit Ihren Schülern im Schulalltag, auf Reisen und in Lagern, an Festen und Feiern mancherlei Formen der demokratischen Zusammenarbeit geübt. Vielleicht haben Sie zuerst nur regelmässige Verpflichtungen im Schulbetrieb an initiative Schüler übertragen, dann haben Sie – und die Schüler – gemerkt, dass mit Pflichten auch Rechte verbunden sein müssen. Sie haben

die anfallenden Probleme besprochen, debattiert, ausgebaut und institutionalisiert. Sie haben gemerkt, wie eifrig und interessiert – aber andererseits auch wie nachlässig, vergesslich und launenhaft gewisse Schüler solche Aufgaben auf sich nehmen. Wenn wir aber Enttäuschungen erleben, sind wir leicht geneigt, ausserordentliche pädagogische Initiativen aufzugeben. Wir resignieren oft zu früh und sind überzeugt, dass man sich nur auf sich selber «verlassen» könne. Vielleicht sind das aber Momente, wo wir das gruppenspezifische Verhalten näher studieren sollten, wo wir den Schüler in einem Rollenspiel die Erfahrung machen lassen müssten, wie demokratisches Verhalten zu verstehen und zu üben ist. Um Ihnen in diesem Erziehungsbereich Anregungen anbieten zu können, möchten wir in einer Broschüre Modelle solcher «Demokratie-Übungen» zusammentragen. Wir gelangen darum mit der Bitte an Sie, uns Beispiele, Erfahrungen, Ideen mitzuteilen, die aus Ihrer pädagogischen Tätigkeit herausgewachsen sind, z. B.:

- Regelung des Zusammenlebens
- Verantwortung um die – den – Mitmenschen
- Fragen der Rollen- und Aufgabenteilung in einem Gesellschaftssystem – oder einer kleinen Gruppe
- Gruppendynamisches Verhalten
- Aufgabenzuteilung in einer Klasse
- Meinungsbildung und Beschlussfassung nach demokratischen Spielregeln